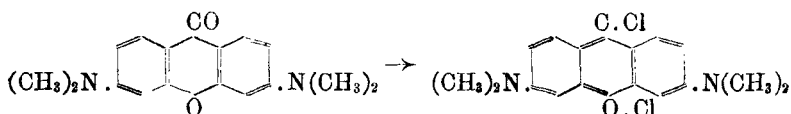


**43. J. v. Braun: Zur Konstitution des Pyronins.
Erwiderung an Hrn. F. Kehrman.**

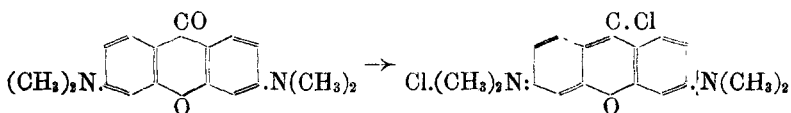
(Eingegangen am 11. Dezember 1917.)

In seiner soeben erschienenen Arbeit »Über die Natur der ringförmigen Chinonimid-Farbstoffe«¹⁾ berührt Hr. Kehrman mit einigen Worten auch meine und Austs Arbeit²⁾ über die Konstitution des Pyronins. Nachdem er bestritten hat, daß der Farbwechsel beim Übergang des gelben Diacetyl-rosamins in orangerotes Rosamin und des orangegelben Diacetyl-thiopyronins in scharlachrotes Thiopyronin am einfachsten, wie wir es angenommen haben, durch den Übergang der *ortho*-chinoiden Molekularstruktur in die *para*-chinoide zu deuten sei, erklärt er weiter, nicht einsehen zu können, warum wir die Umwandlung des Tetramethyldiamino-xanths mit Phosgen im Sinne der Formeln:

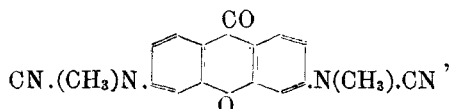


für ausgeschlossen halten.

Offenbar hat Hr. Kehrman den Schlußteil der theoretischen Einleitung unserer Abhandlung (S. 993, Zeile 3—15 v. oben) und den letzten Abschnitt des experimentellen Teiles (S. 999) völlig übersehen. Bei einer Lektüre dieser Stellen wird er einsehen: 1. daß wir die obige Formulierung nicht für »ausgeschlossen«, sondern für weniger rationell als die Formulierung:



halten, und 2. daß der Grund dafür der ist, daß das cyanierte Keton:

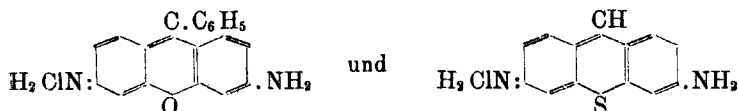


in welchem die basischen Eigenschaften des Stickstoffs zum Verschwinden gebracht worden sind, mit Phosgen (resp. Oxalylchlorid) nur in das normale Ketochlorid überzugehen vermag, das keine nachträgliche Umlagerung in ein salzartiges Produkt erleidet.

¹⁾ A. 414, 131 [1917].

²⁾ B. 49, 989 [1916].

An der Auffassung, daß »bei einer Konkurrenz des Stickstoffs und des Sauerstoffs (resp. des Schwefels) um eine Vereinigung mit der Säure der Stickstoff sich als das basisch stärkere Element erweist¹⁾, halte ich nach wie vor bei Berücksichtigung unserer gesamten theoretischen Vorstellungen fest, und kann meinerseits einstweilen nicht einsehen, warum nach Hrn. Kehrmann die Formulierung des Rosamins und Thiopyronins als *para*-chinoide Verbindungen:



eine Ansicht darstellen soll, die »nicht haltbar« ist. Ihre Unhaltbarkeit müßte doch wohl erst experimentell durch Versuche bewiesen werden, die aber einstweilen noch, wie Hr. Kehrmann selbst auf S. 170 und 177 seiner Abhandlung angibt, fehlen.

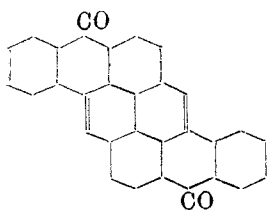
Breslau, 9. Dezember 1917.

44. Roland Scholl und Otto Dischendorfer: Über Pyranthridon.

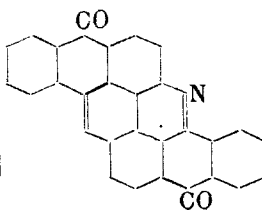
(Eingegangen am 18. Dezember 1917.)

Zwischen den beiden hoch- und dichtgegliederten Ringgebilden des Pyranthrone und Flavanthrone steht ein noch nicht bekanntes Verbindungsglied (I.), von dessen Kenntnis und Vergleich mit den

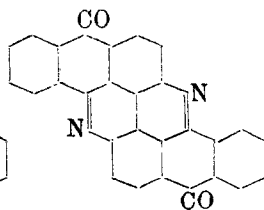
I.



Pyranthron



Pyranthridon (I.)



Flavanthron

beiden genannten Farbstoffen man beachtenswerte Aufschlüsse erwarten durfte. Die Aussichten, die Synthese des neuen Ringgebildes, das wir als stickstoffhaltigen Abkömmling des Pyranthrone Pyranthridon nennen, nach den bekannten Methoden zur Darstellung der-

¹⁾ l. c. S. 990.